

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-71623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-71623)

Der Ammerländer

(Zensurfrei Nr. 5)

Preis fürs Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Kaiserl. Postmarken und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einseitige Anzeigelle (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg., Reklamen kosten 75 Pfg., die 3. Zeile. Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am Herolds-Druckerei; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten.

Die Rückgabe unersucht eingehender Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Blockschristen der Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 11. Westerstede, Dienstag den 14 Januar 1919 59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Dies ist ein zweites Blatt.

Entscheidungskampf in Berlin

Militär gegen Spartakus. — Erklärung der Württembergischen Delegation. — Der Vorwärts wieder erobert. Berlin, 11. Januar.

Heute ist es Ernst geworden. Reguläre Regimentsgruppen haben endlich den Generalangriff auf die Spartakusbewegungen mit voller Energie aufgenommen, von denen die Anführer aus seit einer Woche die Stadt in Schrecken setzten. Zwar tobte die Straßenkämpfe noch unermüdet weiter und es ist äußerlich gefährlich für das immer noch wogende Publikum, irgendeinen Übergang in den vom Schichtenkampf erfüllten Viertel zu passieren. Aber unverkennbar neigt die Spartakusbewegung dem Ende, dem blutigen Ende zu. Sie haben es nicht anders gemollt.

Der Kampf um den Vorwärts.

Unter A. D. Mitarbeiter, der Augenzeuge des entscheidenden Kampfes um den Vorwärts und der erste Bericht ist, der das Gebäude nach seiner Einnahme betrat, schreibt uns:

Ein nebelgrauer Morgen dämmerte über der Hauptstadt herauf. Aus dem Zentrum der Stadt hörten die dem Innern Zutretenden seit etwa 1/2 8 Uhr schweres Geschützfeuer und das aufregende Takt-Takt der Maschinengewehre. Die Straßenbahnwagen, die aus der Peripherie kamen, wurden auf weiten Umwegen abgelenkt. Das Sallische Tor war in weitem Umkreise abgeperst — der lange angelegte entscheidende Kampf um den Vorwärts hatte begonnen, während zugleich die Straßenkämpfe um die Einnahme des Verlagshauses Bügenstein tobte.

Das Straßenbild.

Nur wenige sehr beherrschte Männer wagten sich angesichts des sich immer steigenden Feuergetümmers in die Dinstwolke, auf der sonst in den ersten Morgenstunden ein außerordentlich reger Verkehr herrschte. Von Haus zu Haus konnte man mühsam, von Geschützfeuer und Maschinengewehrschüssen umjault, vorwärts gelangen. Hier flirrte eine Fensterscheibe, dort fiel ein Pfast der Straßenbahnleitung, durch eine Granate getroffen, wie ein gekrümmter Strohhalm zusammen. Die vor dem Vorwärts-Gebäude hinter schweren Papierbarrikaden postierten Maschinengewehre hielten dauernd die Lindenstraße bis hinab zur Jerusalemer Kirche unter Feuer. Derweilen tobte auf den Dächern der Kampf zwischen den Angreifern und Verteidigern. Die dem Vorwärts gegenüberliegende Straßenseite wurde dabei völlig zerstört. Es findet sich dort kaum ein Laden, dessen Fensterscheiben unbeschädigt geblieben wären.

Die Übergabe.

Inzwischen taten die Feldgeschütze ihre Schuldigkeit — das Vorwärtsgebäude wurde durch Volltreffer flammend gemacht. Etwa um 10 Uhr, als gerade die Befestigung des Verlagshauses Bügenstein sich übergeben hatte, geriet der große Vorkampfbatterien in Brand. Gemäß seiner Anweisung forderte der Leiter des Angriffs, daß sie sich bedingungslos ergeben sollten. Und so kamen denn die Spartakisten in hellen Haufen heraus. Sie wurden auf der Straße entwaffnet und von einem starken Militärkorps abtransportiert. Die Wut der umliegenden Menge war unbeschreiblich. „An die Materie!“, „hängt sie auf!“, „Nicht laufen lassen!“, „An die Mauer mit den Galunten!“ So schall das Durcheinander. Im ganzen haben sich etwa 200 Mann, darunter vier Frauen ergeben.

Zu der Schöpfung der Spartakisten.

Oberleutnant zur See Graf v. Westarp, der den Angriff auf den Vorwärts leitete, gestattete mir freundschaftlich, ihn auf einem Rundgang durch das Verlagshaus zu begleiten. Über Berge von Handgranaten, Gemetzen, Maschinengewehrartillerie, Papierfäden, Balken, Württemberg betreten wir den Hausflur. Auch hier, wie in der Fassade, alles geschossen. Außer Geschütz getöte, neben schwebenden Maschinengewehren; daneben ein toter Spartakist, dem der Tod plötzlich die Waffe entwand. Ein großer Koffstein, der noch glüht, diente offenbar der Nachtwache und den Straßenposten zur Erwärmung. Auf dem ersten Hofe eine richtige Autogarage, darunter das Paradeauto, in dem Karl Liebknecht so oft durch die Straßen Berlins gejagt ist. Es wurde für die Zwecke der angreifenden Truppe requiriert. Aber auch eine funktionsfähige Wagenschein mit Kupferfelsschloß in dem ausgebeuteten Wagenpark nicht, der übrigens auch stark durch Geschützfeuer gelitten hat.

Auf dem Durchgang zum zweiten Hof wieder tote, die den streitenden Angreifern mit der Waffe in der Hand entgegengetreten waren. Auf dem letzten Hof betreten, kommt aus einem Seitenportal verkrüppelt und verängstigt ein Ehepaar, beide ein paar große Stüden Wurst in der Hand. „Sie sind verhaftet!“, schreit mein Begleiter ihre lamentationen ab. Von der Mauer, die das Gebäude nach der Alten Jakobstraße abschließt, springen

in diesem Augenblick ein paar Spartakisten herab. „Sie sind verhaftet!“ sagt mein Begleiter wieder. „Ja, bin erst!“ sagt der eine, „und muß für die Verwundeten sorgen!“ „Sie müßten selber Sache Sie dienen, als Sie dieses Haus betraten!“ sagt Graf Westarp. „Tamboli!“ „Es ist gut!“ Und der Oberleutnant winkt einem Soldaten

heran: „Behandeln Sie diesen Mann schonförmig, verhindern Sie ihn nicht in seiner Tätigkeit, aber lassen Sie ihn nicht aus den Augen. Sie hoffen mir für ihn!“ Und der Posten begleitet den Arzt, der noch schnell einem Soldaten den Auftrag geben darf, seinen Angehörigen zu telephonieren, er sei gesund aber gefangen, in dem Keller, wo die Spartakisten ihre Sanitätsküche aufgeschlagen haben.

Da unten sieht es böse aus. Zahlreiche Schwerverwundete liegen dort blutend, jammern, einer unter ihnen heulend und — auf Rosa Luxemburg fluchend. Meinem Begleiter wird Meldung gemacht, daß im Hause etwa 15 tote und 20 mehr oder minder schwer Verletzte gefunden worden sind.

Wir begaben uns nun in das große Kontor, das die Spartakisten als Vorkammer hergerichtet haben. Sie haben nicht gelogen, als sie verkündeten, daß sie für eine Woche Proviant in ihrer Wohnung hätten. Ein ganzes Faß Butter, Hunderte von Konservbüchsen, Kaffee, Kakao, Gemüze, Umhangen von Blaus und Brauwerten, und nicht zuletzt unzählbare Bismarsk- und Bismarsk-Lager, das für viele Hunderte auf lange Zeit ausgereicht hätte. Die modernen Feldgrauen liegen es sich wohl sein. — Alle Zimmer mochen den wüsten Eindrud überfüllter Räumung, man sieht förmlich an ihnen, wie der Widerstand der Verteidiger zusammenbrach, wie die Angst um das Leben die Oberhand gewann. Aber im Abziehen noch liegen sie der Bestürzungswut freien Lauf. Der Schaden, der dem Vorwärts an Gebäude, an Material, an Maschinen zugefügt ist, ist unermesslich.

Und dennoch — der Vorwärts ist wieder in den Händen seiner rechtmäßigen Besitzer, und der Geschäftsführer, Reichstagsabg. Fischer, der ein wenig nervös, aber doch trotzig die Gläubiger der Feldgrauen entgegenkam, hat recht: Die Hauptsache, Spartakus ist besiegt. Und eine letzte Fügung will es, daß der Wiedereroberer des Vorwärts Oberleutnant a. S. Graf Westarp, ein Sohn des Grafen Westarp ist, der als Parlamentarier immer ein unversöhnlicher Feind des Vorwärts und der von ihm vertretenen politischen Richtung gewesen ist.

Berlin, 11. Januar. Gerüchweise verlautet, unter den bei der Einnahme des Vorwärts gemachten 336 Gefangenen befänden sich auch Rosa Luxemburg und der russische Bolschewist Nabel.

Der Sturm auf Bügenstein.

Ein militärischer Mitarbeiter, der den Angriff auf die Württembergische Druckerei mitmachte, stellt uns das folgende Stimmungsbild zur Verfügung:

Der Aufmarsch der Truppen.

Seit endlich wurde in Berlin Ernst gemacht, und zwar von den Truppen, denen das unheilvolle Treiben der Spartakisten dem doch zu toll wurde. Die Hauptlast des Kampfes trug das Detachement des Majors Stefani, das schon mehrfach in den letzten Tagen erwähnt wurde. Das Detachement gemischter Waffen bestand hauptsächlich aus Garderegimenten, Unteroffizierschülern, Mannschaften des 1. Gardebataillons zu Fuß und der Gardebatterie, sowie aus einer Batterie Feldartillerie des 2. Gardebataillons. In den frühen Morgenstunden marschierte das Detachement, außerordentlich geschickt geführt in die Sturmangangsstellung. Um 5 Uhr früh war die Batterie auf dem Bellealliance-Platz, etwa 300 Meter gegenüber dem Vorwärts-Gebäude ohne Verluste in Stellung gegangen. Daß hierbei für die Regimentsgruppen keinerlei Verluste entstanden, ist lediglich der ungemessenen Geschwindigkeit zuzuschreiben, mit der Batterie und Sturmtruppen das für sie außerordentlich gefährliche Defilée des Sallischen Tores passierten. Unpünktlich sollte befehlsgemäß das Artillerieregiment in Besitz von Vernichtungsgeschützen auf den Vorwärts um 8 Uhr beginnen.

Indessen erhielt die Batterie während gegen 7 Uhr 45 Minuten von dem Dach eines Hauses die Friedrichstraße Gebühre. Es war ein gemachter Schuß, und die Batterie verlor einen Toten und zwei Verwundete. Daher erlosch es nicht rasch, nachdem man vom Gegner erkannt war, noch länger zu zögern, und es erging der Befehl zur sofortigen Feuereröffnung. Zunächst schoß die Batterie mit Aufschlagsminen auf den Vorwärts, der barsch getroffen wurde. Gegenüber dem massiven Gebäude erwies sich aber das Schießen mit Aufschlagsminen als wenig wirkungsvoll, und man schob dafür mit Verdögerung. Die Wirkung war gleich eine ganz andere. Die Granaten durchschlugen die schweren Sandsteinmauern glatt und explodierten im Innern des Gebäudes, wo sie fürchterliche Verwüstungen anrichteten. Insgesamt erhielt das Gebäude 30 Granaten. Die Sturmangangsreihe war von dem Befehlshaber in drei Kolonnen

eingeteilt worden. Die kürzeste Kolonne unter der Führung des Oberleutnants Grafen Westarp hatte den Befehl, das Vorwärtsgebäude im Sturm zu nehmen. Die beiden anderen Kolonnen wurden eingesetzt gegen die Württembergische Druckerei, die sich von der Friedrichstraße bis zur Wilhelmstraße hinüber erstreckt. Demgemäß wurde eine Abteilung in die Friedrich-, eine andere in die Wilhelmstraße dirigiert.

Der Sturm.

Artillerie stand zum Angriff auf Bügenstein nicht zur Verfügung. Es war hier lediglich der Infanterie die Aufgabe zugewiesen, in glattem Angriff die Gebäude zu nehmen. Als Vorbereitung für den Angriff waren schwere und leichte Maschinengewehre in geeigneter Stellung gebracht worden und hielten das Angriffsobjekt unter einem Hagel von Geschossen, durch die die Spartakisten sofort nicht unbedeutende Verluste erlitten. Kurz nach 9 Uhr, als man annehmen konnte, daß die Gebäude flammend waren, ging der Angriff von der Friedrichstraße und der Wilhelmstraße gleichzeitig vor sich. Der Kolonne von der Friedrichstraße gelang es, als erste den Eingang zu forcieren, so daß die Spartakisten nach dem der Wilhelmstraße zugehörigen Teil gedrängt wurden. Inzwischen war aber auch hier die führende Infanterie, voran die Offiziere, in die vor dem Eingang aus Möbelsägen und Papier-

rollen errichtete Barikade eingedrungen und erzwang sich den Eingang zu den inneren Räumen. In wenigen Minuten war das ganze große Haus von den Spartakisten gesäubert. Was nicht schon tot war, wurde von den auf höchste erbitterten Mannschaften ohne Gnade und Barmherzigkeit erschossen. Übrig blieben bloß zwei verwundete Spartakisten und einer der Anführer, die man abführte. Die Verluste der angreifenden Truppen waren hier gering. Es waren bloß drei Verwundete zu verzeichnen, einer davon allerdings sehr schwer, so daß er leider kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

In dem Gebäude sah es fürchterlich aus. Weniger noch durch das Geschützfeuer, als durch das Treiben der Spartakisten, die auch hier ihre üblichen politischen Ideale in die Wirklichkeit umgewandelt und alles zerstört und geplündert hatten. Der schwere Geschütz war von ihnen aufgebrochen und seines Inhaltes reiflos herabgestürzt worden. Auch fand man große Vorräte an Lebensmitteln, Getränken, Zigaretten usw., die von den Einwohnern herbeigeholt, die die Spartakisten in den letzten Nächten auf der südlichen Friedrichstraße vertribt hatten. Unvergleichbar waren bereitwillig die Bewohner dieser Gegenden. Sie erwarteten nicht, ihre Dankbarkeit gegenüber den Befreier aus praktisch Ausbruch zu geben. Aus allen Säulern schleppten Männer, Frauen und Kinder herbei, was nur aufzutreiben war, um die erschöpften Sieger zu erwidern. Wo man weder Wein, noch Nahrungsmittel zur Verfügung hatte, sammelte man Gelder in den Säulern und verteilte sie unter die Mannschaften.

Die Haltung der Regierung.

In der ganzen Angelegenheit ist immer noch nicht ganz klar erkennbar. Tatsache ist, daß die Reichsregierung sich absolut nicht dazu entschließen konnte, den Angriff zu beschleunigen. Er war schon einmal angelehrt worden, mußte aber auf Anordnung der Regierung unterbleiben. Dies hatte namentlich die Mannschaften des Detachements Stefani aufs höchste erbittert, denn sie waren nicht gewohnt, das wilde Treiben der Spartakisten noch länger zu dulden. So hatte der Vertrauensmann der Abteilung nach dem abgelaufenen ersten Angriff sofort die Reichsregierung telephonisch angewiesen und ihr erklärt, daß unter allen Umständen gehandelt werden müsse; falls man das Detachement noch länger zurückhalte, müsse man mit einem Aufstand dieser Truppen gegen die letzte Regierung unbedingt rechnen. Daraufhin scheint sich denn die Regierung endlich entschlossen zu haben, den Dingen freien Lauf zu lassen.

Berlin, 11. Jan., 3 Uhr nachm.

Auf der Potsdamer Straße ziehen in endloser Reihe reguläre Truppen in Berlin ein, an ihrer Spitze der Volksbeauftragte und Oberbefehlshaber von Groß-Berlin Postel. Die Truppen werden von der Bevölkerung lebhaft begrüßt und geben ihrem stillen Willen Ausdruck. Berlin von de. Spartakistenvergegnung endgültig zu befreien.

Regierung gegen Spartakus.

Der Aufruf der Volksbeauftragten.

Berlin, 11. Januar.

Von der Regierung wurde gleichsam als Einleitung und Erklärung zu den heutigen Entscheidungskämpfen ein Aufruf verbreitet, in dem festgelegt wird, daß die Spartakisten sich den Kopf einstecken haben an der Mauer der sozialdemokratischen Arbeiterchaft. Wie ein Mann hätte sich diese gegen die Unversöhnlichkeit der Weltigen empört. Seit Sonntag abend habe diese Unversöhnlichkeit in eine durchaus friedliche Stadt Maschinengewehre und Schanzpistolen als Mittel des politischen Kampfes eingeführt. Der Aufruf laut weiter:

Die Blätter lägen, die behaupten, die Regierung rufe Offiziere, „stillschweigende Bürgerpflichten“ und die

Kriegsbeher der bürgerlichen Presse" zu ihrer Unterdrückung auf. Der Klassenbewußte Arbeiter, der Parteienbewußte ist es, der den Kampf gegen die Vergewaltigung aufgenommen hat, um ihr ein für allemal ein Ende zu bereiten. Spartakus steht sein blutiges Spiel verloren. Schon hat er nach Woblast telegraphiert, der Kampf müsse möglichst bald abgebrochen werden, da die Berliner Arbeiterklasse für die Diktatur des Proletariats noch nicht reif ist, d. h. die Berliner Arbeiterklasse weiß Terror und Bürgerkrieg mit Entzweiung von sich. Nur eine Bedingung haben Regierung und Zentralrat als selbstverständliche Voraussetzung für die Verkündung gestellt: Wiederherstellung der Pressefreiheit. Dazu haben sich aber die Häupter der Berliner Rettungsbetriebe nicht verstehen wollen, zu dieser Erfüllung der einfachsten Forderung jeder Demokratie... Der Spartakusgeist ist es, der vor Woblast und Mord nicht zurückweicht, der wieder zu den arbeitstüchtigen Massen ruft, der Guten Vertrauensmännern in der Regierung mit Gehen und Schafot droht, der auf den Trümmern unseres ganzen Landes und Volkes den Sieg erkämpfen will, die Herrschaft von Sozialisten und Minderem. Sie wollen erst die erwählten Führer der Partei befehlen, um mit der Partei dann um so leichter fertig zu werden. Aber wir sind auf der Hut, und ihr seid machbar wie wir. Denkt immer daran, daß bei allen Festgenommenen, die an der Bewegung der Reichsbürger und der anderen Behörden beteiligt waren, durch Mißliebigen ihre Zugehörigkeit zur U. S. P. D. nachgewiesen worden ist. Und demnach haben sich die Unabhängigen als unparteiische Vermittler angeboten.

Der Aufruf weist darauf hin, daß Unabhängige und Kommunisten gestern noch zum Generalkonferenz Sturz der Regierung aufforderten und schließlich mit den Worten: Ist da Vertrauen am Platze? Entschieden selbst. Wir wollen die Einigung der Arbeiterklasse, aber ehrlich, ohne Hinterhalt, ohne Waffen. Selbst uns das durchsetzen. Wir können Frieden und Sozialismus nur schaffen, wenn wir sind uns bleiben: Eure Vertrauensmänner.

Unterschiedet ist das Schriftstück von den Volksbeauftragten und Mitgliedern der Reichsregierung Ebert, Scheidemann, Landsberg, Noske und Wissel.

-w Berlin, 13. Januar. Der Schießsche Wagnhof ist von Regierungstruppen gesichert und besetzt worden.

Präsident Ruht verhaftet!

—(ha) Oldenburg, 12. Januar. Nach hierher gelangten Mitteilungen ist Präsident Ruht in Wilhelmshaven von Regierungstruppen verhaftet worden. Auf unsere Anfrage wird uns die Möglichkeit der Meldung bestätigt. Ruht gehört den radikalen Sozialisten an. Er verstand es, daß der 21. Mai in Wilhelmshaven in Abwesenheit der Mehrzahl aus Personen zusammengelegt wurde, die seiner politischen Richtung angehörten. Dieser 21. Mai feierte sich wiederholt in Gegensatz mit den U. S. P. D. von Braunschweig. U. a. ist es seinem Einfluß zuzuschreiben, daß beschlossen wurde, in den Arbeiteräten sollten nur Mitglieder tätig sein, die für die Sozialdemokratische werden. Dieser Beschluß hat seinerzeit viel Unwillen erregt, kam hier in Oldenburg auch nicht zur Durchführung. Präsident Ruht trat immermehr in Gegensatz zur preussischen Regierung, die sich entschieden dagegen verwahrte, daß Ostfriesland mit Oldenburg vereinigt wurde. Auch die Ostfriesen erkannten die Vereinigung als zu Recht bestehend nicht an, sondern bestanden auf die Zugehörigkeit zur Provinz Hannover. Auch mit der Deklaration und Unteroffizier-Vereinigung entstanden erste Meinungsverschiedenheiten, ebenso mit den gemäßigten Sozialisten. Am deutlichsten treten diese Gegensätze auf dem letzten Sozialdemokratischen Parteitag hervor, die schließlich dazu führten, daß es zu einer Trennung der beiden Gruppen kam. Heute stehen sich die radikalen und gemäßigten Sozialisten wie feindliche Brüder gegenüber. Jede Partei hat eine besondere Liste aufgestellt. In der kommenden Woche sollen Parteiverträge und Urwahlen unternommen werden von den Radikalen, um die Wahlen zur Nationalversammlung zu verhindern. Präsident Ruht bezieht als Präsident 12 000 M. Jahresgehalt.

-w Wilhelmshaven, 12. Januar. Nach Einigung mit den Beteiligten sind Ruht und Dorn wieder freigelassen worden.

Proklamation der sozialistischen Republik Bremen.

-* Bremen, 11. Januar. Da Bremen haben die Unabhängigen und Kommunisten die Nacht vollständig an sich gerissen. Am Freitag nachmittag bewegten sich große Züge unter Vorantragen roter Fahnen durch die Stadt. Diese Massenentgehungen, die im allgemeinen ruhig verliefen, bezweckten, für die neue Bewegung Stimmung zu machen. Die sozialistische Republik wurde ausgerufen, das Ständerecht und der Belagerungszustand verfallen und die Presse unter Vorzensur gestellt. Der Senat ist abgelehnt.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerheide, 13. Januar 1919.

—o Herr Rechnungsleiter von Halem hier ist vom hiesigen Amtsgericht zum Vergütungsprotokoll für die Gemeinde Westerheide an Stelle des verstorbenen Herrn Hirsch Gerdes, der diesen Posten 42 Jahre lang bekleidete, bestellt worden.

—(h) Der Werkmeister F. Bülling in Osholt verkaufte seine von Fahrradhändler Buhrs hier angekauft, an der Außenstraße d. h. eigene Wohnung, Wohnhaus mit ca. drei Säesesseln Gartenlaube, an den Wagenmeister Fr. Kose in Delmenhorst mit Antritt zum 1. Mai d. Js.

—o Am Donnerstag, 16. Januar, abends 8 Uhr, hält die Ortsgruppe der deutschen demokratischen Partei eine öffentliche Versammlung bei T. Nien in Hallstrub ab. Dazu werden alle Freunde und Freundinnen der Partei herzlich eingeladen.

—o Der zweite Kandidat der deutschen demokratischen Partei, Hofbesitzer Friedrich Bachhoff de Wente, wird sich am 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Hensen seinen Wählern vorstellen. Er wird über die Ziele und Aufgaben seiner Partei sprechen. Den Rednerstern wird also Gelegenheit gegeben, auch diesen weit über die Grenzen Norddeutschlands bekannten Führer des Bauernbundes kennen zu lernen. Zweiflos wird die Versammlung außerordentlich stark besucht werden. Datum somas jeder früh genug, damit ihm ein Platz sicher ist.

—(ht) Um es den gewerkschaftlichen Unternehmungen zu erleichtern, ihren Betrieb wieder aufzunehmen und die volle Arbeiterzahl wieder einzustellen und zu beschäftigen, ist beim Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung eine Hilfskasse eingerichtet worden. Diese hat die Aufgabe, gewerkschaftlichen Unternehmern zeitweilige Abwicklung oder Weiterführung von Geschäften zu garantieren, Zuschüsse für Einkauf von Rohmaterial usw. zu gewähren und in besonderen Fällen auch Beiträge zu stellen. Den für ihre Tätigkeit festgesetzten allgemeinen Richtlinien ist folgendes zu entnehmen: 1. Die Unternehmungsträger müssen auf besonde an Vorbrücken bei den zuständigen Handelskammern eingetragen und von diesen begutachtet werden. Vorbrücken sind bei den Handelskammern erhältlich. 2. Die Hilfskasse bedingt sich an dem Gewinn der unterstützten Betriebe eine Beteiligung aus, die einleitet, sobald diese Gewinne mehr als eine Verzinsung von 5 Prozent betragen. 3. Die Hilfskasse wird die unterstützten Betriebe von einer besonderen Treuhandstelle prüfen und bauern überwachen lassen. Da der Hilfskasse nur beschränkte Mittel zur Verfügung stehen, werden nur die Beiträge Aussicht auf Bewilligung haben, bei denen mit verhältnismäßig geringen Summen die Beschäftigung einer möglichst großen Arbeiterzahl erreicht wird. Die Zahlungszeit der Hilfskasse ist beschränkt; sie soll mit dem 1. April 1919 ihr Ende erreichen.

—X Manke. Der Landwirtschaftliche Klub Manke hält am 17. d. Ms. eine Versammlung im Wiesen'schen Gasthause zu Lindens ab. Wegen der außerordentlich reichhaltigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.

—o Bad Zwischenahn. Das klare heile Frostwetter hatte Sonnabend früh zu Sonnenaufgang den größten Teil des Sees mit einer dünnen Eistratte überzogen. Spiegelbild gleichte es von dort herüber! In und wieder sitzen am Rande des Eises Wasserläufer in langen Reihen, Enten, Taucher und was sonst alles dort ist. Gegenläufig schaut das Auge des Jägers hin, aber damit ist es auch getan, denn es ist aussehungslos Beginnen, Jagd zu machen.

— Der Räder im Spiel der ammerländischen Bauernhäuser, Detets, ist nun auch aus dem Biele zurück und hat den Betrieb wieder übernommen. Es hatte zu guter Letzt noch einen Beschäftigten bekommen und besand sich zur Zeit der Auflösung der Werkstatt im Lazarett. Im Bauernhause selbst und auch auf dem Grundstück ist nun manches zu ordnen. Vier Reisesjahre haben Spuren hinterlassen. Rücksichtslos Besucher und dumme Jungen haben manches angerichtet, was in einigen Fällen kaum wieder gut zu machen ist. Aber es wird nun überall die ordnende Hand angelegt.

—o Augustfehn. Unter nächstem Diebstahlschub haben A. St. die Bewohner unseres Ortes an zu leiden! Während diese unsauberen Gesellen vor einiger Zeit erst auf dem benachbarten Wahnstorf ihr schändliches Gewerbe ausübten, kletterten sie in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend Herrn Diplomingenieur Marx, Leiter der hiesigen Eisenhütte, einen Besuch ab. Abgeschleht hatte man es scheinbar auf den Gefäßbestand des Herr M., der vollständig geraubt wurde, es handelt sich im ganzen um ca. 10 bis 12 wertvolle Säghner. Am nächsten Morgen fand man noch einige abgeschliffene Köpfe vor. Doch läßt die Diebe es schon längere Zeit auf diese Gelegenheit abgesehen haben, da man schon vorher einige Substanzen entdeckt hatte. In derselben Nacht wurde auch bei dem Wohnstand des Herrn Karl Klumpes, Hauptlehrer der hiesigen kath. Volksschule, ein Diebstahl begangen, der höchstwahrscheinlich von ebendenselben Perlonen verübt worden ist. Es liegt mit im Interesse der öffentlichen Sicherheit, wenn es der Polizei gelingt, der oder des Täters habhaft zu werden. — Zum Stationsvorsteher ernannt; an Stelle des am 8. Oktober v. J. verstorbenen, hier allgemein geehrten und beliebten Stationsvorstehers Herr W. Dams, wurde Herr Stationsassistent Geiten, zuletzt in Bramsche bei Danabridk Stationier, welcher bereits vor einer Reihe von Jahren als Assistent an hiesiger Station tätig war.

—(b) Augustfehn. Vor einigen Tagen wurden einem Einwohner in Bote 3 Kaninchen, 5 Hühner und Wäschehäute aus dem Backhaus entnommen. Einem hiesigen Einwohner wurden 3 Rörbe Hühner gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — In hohem Alter von 93 Jahren starb im benachbarten Hof 1. Wime Bodmeyer. Es ist dieses wohl die älteste Person in der hiesigen Gegend. Die Verstorbene hat die längste Zeit ihres Lebens hier verbracht.

—(c) Jeddelsch. Wie die Auflöser Jeddelsch bekannt gibt, findet ihre diesjährige Generalversammlung am 18. d. Ms. in Witte's Gasthaus zu Jeddelsch 1 statt.

—* Gruppenbüchsen. In einer der letzten Nächte wurde in Schierdort in eine zurzeit unbewohnt: Villa eingebrochen. Die Täter haben sich durch Zertrümmern einer Scheibe Eingang verschafft und dann sämtliche Schränke und Schränke durchwühlt. Entwendet sind Wertgegenstände, Wäpge, Ringe, Weine und sonstige Sachen.

—* Olesholz Scharnbeck. Es ist der Bremer Postbote gelungen, den Mörder zu verhaften, der kürzlich hier in einem Geßbü eine Frau ums Leben gebracht und beraubt hat, nachdem sie von ihm durch eine Zeitungsausgabe, worin eine Hauskälterin gesucht wurde, hierher gelockt worden war. Der Täter ist in Bremen, Walfischopstraße, wohnhaft und hat die Sachen der Ermordeten seiner Braut geschenkt. Der Mörder hat wahrscheinlich schon vorher ein anderes Opfer gefunden.

—* Der bisherige Kultusminister Adolf Hoffmann hat, wie das „Samb. Fremdenbl.“ hört, eine Stunde bevor das preussische Ministerium seinen Rücktritt erzielte, sein Gehalt bis April abgehoben. Auch hat er sich noch schnell die Theaterarten, die dem Kultusministerium zur Verfügung stehen, ausdienen lassen.

Zur Wahlbewegung!

—o Eggeloge. Die Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Westerheide, hielt Sonnabend in Lg. Ramps Garkohs hierseits eine politische Versammlung ab, welche von annähernd 100 Personen, Damen und Herren, besucht war. Der Redner, Herr Hauptlehrer Meyer a. St. Hülshede, gab in längerem Vortrag Auskunft über Aufgaben und Ziele der Partei. Ferner wurden die Bestrebungen der Partei, der sozialdemokratischen wie auch der bürgerlichen, in klarer Weise vorgeführt. Auch wurden die Beschlüsse mit der Wahlbewegung zur Nationalversammlung bekannt gemacht. Diskussionsredner hatten sich nicht eingefunden. Wer es nicht schon früher getan hatte, ließ sich in die Wahlbedeutung eintragen. — Wahrscheinlich findet in dieser Woche noch eine Frauerversammlung in Hermanns Saale statt, falls es dem Vorstande gelingt, eine Rednerin dafür zu gewinnen.

Briefkasten.

Wegen des großen Stoffandranges in letzter Stunde mußten heute wieder allerlei Anzeigen und Berichte für die nächste Nr. zurückgestellt werden.

— Wiederholt richten wir an unsere Korrespondenten die dringende Bitte, sich bei der Abfassung von Beiträgen (besonders von Berichten über Volksversammlungen u. a.) möglichst kurz und sachlich zu fassen, da uns bei der gegenwärtigen Papierknappheit der Aufwand längerer Aufsätze bei diesem Wiken nicht möglich ist.

Schiffstellung des „Ammerländer“.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Ries, bei dem Anzeigenleiter verantwortlich Karl Eiter, beide in Westerheide. Druck und Verlag von Eberhard Ries in Westerheide.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Amte Westerheide, Westerheide, den 10. Januar 1919.

Am Freitag den 17. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem Amte 3 doppelläufige Jagdgewehre und 2 alte Stückade öffentlich gegen Meißgebot und Barzahlung anangebrod.

Direktorium, Abteilung des Innern.

Oldenburg, den 10. Januar 1919.

1. Die Wahlvorsteher werden darauf hingewiesen, daß sie rechtzeitig der Wahlvorstand (§ 8 des Reichswahlgesetzes) zu ernennen haben. Die Mitglieder des Wahlvorstandes sind vom Wahlvorsteher spätestens am 3. Tage vor dem Wahltag einzuladen, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes im Wahlraum zu erscheinen (§ 32 der Wahlordnung). Am Wahltag wird die Wahlhandlung damit eröffnet, daß der Wahlvorsteher die Beifügung und den Schriftführer durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet und so dem Wahlvorstand bildet. Die Unterlassung oder auch nachträgliche Vornahme der Verpflichtung ist ein wesentlicher Mangel. Ferner hat der Wahlvorsteher genau darauf zu achten, daß zu keiner Zeit der Wahlhandlung weniger als 3 Mitglieder des Wahlvorstandes gegenwärtig sind und daß sich Wahlvorsteher und Schriftführer nicht gleichzeitig entfernen dürfen. Verläßt einer von ihnen vorübergehend den Wahlraum, so ist mit seiner Vertretung ein anderes Mitglied des Wahlvorstandes zu beauftragen (§ 35 der Wahlordnung).

Die Eintragung des Wahlraumes, namentlich die Vorfahrt dafür, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeeinträchtigt in den Umschlag zu legen vermag (§ 33 der Wahlordnung) ist rechtzeitig zu veranlassen.

2. Was sich der Vorname der Wahl in 2 verschiedenen Räumen des oben Gebäudes (neuer Hof) 2 des § 29 der Wahlordnung RWG. S. 1442 Oldenburgische Anzeigen 1918 Nr. 302) wird folgendes bestimmt: Der Wahlraum des Wahlraumes ist am 6. Tage vor dem Wahltag ein, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen. Er eröffnet jedoch am Wahltag um 10 Uhr vormittags die Wahlhandlung damit, daß er durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet und einem Schriftführer in dem Wahlraum Platz, während sich der Stellvertreter des Wahlvorstandes im Wahllokal einzufinden hat, mit zeitig am Wahltag ein, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen. Er eröffnet jedoch am Wahltag um 10 Uhr vormittags die Wahlhandlung damit, daß er durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet und einem Schriftführer in dem Wahlraum Platz, während sich der Stellvertreter des Wahlvorstandes im Wahllokal einzufinden hat, mit zeitig am Wahltag ein, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen. Er eröffnet jedoch am Wahltag um 10 Uhr vormittags die Wahlhandlung damit, daß er durch Handschlag an Eidesstatt verpflichtet und einem Schriftführer in dem Wahlraum Platz, während sich der Stellvertreter des Wahlvorstandes im Wahllokal einzufinden hat, mit zeitig am Wahltag ein, bei Beginn der Wahlhandlung zur Bildung des Wahlvorstandes zu erscheinen.

Die in diesem Protokoll bezeichneten Wahlhandlung ist gemäß

§ 29 Absatz 2 der Wahlordnung vorgenommen. Von der Verpflichtung der Mitglieder des Wahlvorstandes an Eides Statt durch den Wahlvorsteher an ist demgemäß als „Wahlvorstand“ der Stellvertreter des Wahlvorstehers mit seinen Beisitzern und seinem Schriftführer und als „Wahlvorsteher“ der Stellvertreter des Wahlvorstehers tätig gewesen. Der Stellvertreter des Wahlvorstehers. Der zweite Schriftführer.

Scheer.

Gemeinderat.

Wahlerversammlung den 10. Januar 1919.

Die Ausübung der Kriegsfamilienunterstützung — 2. Monatsrate Januar — erfolgt am 18. Januar im Gemeindebüro hierelbst. Lanje

Fremdländischer Herdbrand Verein, e. V.

Mit der Aufnahme von weiblischen Tieren im Pämllernagel beginnt Ammerland soll in den nächsten Tagen begonnen werden. Bähler werden gebeten, die betz Tiere bei den Vertrauensmännern umgehend anzumelden.

Die Aufnahmekommission.

Elektrotechn. Büro u. Motorenfabrik.

Abt. Installation. Übernahme ganzer Zentralen für Gemeindef., Genossenschaftlichen und Private.

Abt. Motorenbau. Spezialität Ankerwickeln in wenigen Tagen. Befestigen i. Betrieb fähig durch bestgeeignete Personal.

Kostenanschlag und Ingenieurbericht unverbindlich. Dringende Arbeiten und solche für Heeresbetrieb oder Landwirtschaft auch zur Nachtzeit.

Ankauf gebrauchter Motore.

Elektrotechnisches Büro und Motorenfabrik „ROLAND“.

BREMEN, Rolandstr. 23. — Tel. Rol 3301.

Holzbearbeitungs-maschinen, Motore usw., Verkauf — Ankauf — Austausch.

Werkzeuge!

Band-, Kreis- u. Gatterlägen, Hobel- u. Reilmesser, Fräser, Bohrer, Feilen, Schleifstein usw.

Kellner & Ohmann, Bremen.

Für: Mäler, Schlosser, Maler, Gärtner

usw. fertigen wir lechn. u. künstl. Zeichnungen aller Art. Zuschriften u. R. 3. 50. best. Böttchers Ann.-Exp., Oldenburg.

Bräunungs-Genossenschaft Wpen.

Befestigung auf Saatgetreide und Feldjähreien werden bis zum 1. Februar d. J. erbeten. Der Vorstand.

Bräunungs-Genossenschaft Hülkede-Giebelhorst.

e. G. m. u. H.

Befestigung auf Saatfaher, sowie Gras- und Kleefomen werden nur noch bis zum 20. ds. Mts. entgegen genommen.

Der Geschäftsführer.

Arbeits-Kommando Westerloh

Am Mittwoch dieser Woche sollen bei Buhre' Gasbof gegen Verzögerung vorkauf werden Holzbestellen, 1 gebrauchte Nähmaschine, verschiedene Hölzer u. a.

Forderungen an das Arbeitskommando erbitte baldigt.

Karl Stindt, Westerloh.

Gefunden eine Tasche. Margta Sander.

Holz-Verkauf.

Landwirt Johann Deltjen in Hüllwege läßt Sonnabend den 8. Februar, nachm. pünktlich 1 Uhr, in seinem nahe des Hofster Busches bei Schnitter's Hause belagerten Busche:

250 Haufen Tannen-Sälg Holz

Sparren, Rippen u. Platte öffentlich meistbietend verkaufen.

Verammlung an Ort und Stelle. **G. Koch, Autt., Westerhede.**

Auf sofort oder später sind **2600 Mark Kirmengeld** gegen 4% Zinsen auf Hypothek zu belegen.

Feiz Achtermann, Kirmenrechnungsführer.

Verkauf im Neujahr bei Henken Westerhede ein kleines Damensackel. Bitte um Rückgabe gegen Donnerstag.

Selene Logemann bei Barnh. Renken-Lindern.

Zu verkaufen ein 5 Jahre alter Oldenburger

Wallach.

G. Hanken, Süd-Edewecht.

Zu verkaufen zwei junge **Ziegen** davon eine trächtig.

Selene Feldmann, Augustshu (Stahlwerk).

Kaufe ständig trächtige **Ziegen.**

Ferd. Wejer, Zwischenahn.

Zu verkaufen ein **Rind,** 1 1/2 Jahre alt.

Wäbrskemoor. Aug. Dierks.

Baunternehmer

fertigen wir Zeichnungen, Berechnungen und künstl. Entwürfe. Zuschriften u. R. 3. 90. best. Böttchers Ann.-Exp. Oldenburg.

Süd-Edewecht. Gebe Streutorf

Fuder- und Waggonweise ab. **G. Hanken.**

Holzschuhe

sind wieder eingetroffen.

J. W. Leonhards, Augustshu.

Apener Kuhversicherungs-Verein.

Die Beiträge werden in der Zeit vom 13. bis 18. d. Mts. erhoben. Der Vorstand.

Am Freitag den 17. Januar **Schweine- u. Schafmarkt.**

Wahlerversammlung, den 18. Januar 1919. Der Gemeindevorstand. Lanje.

Genossenschafts-Molkerei

oder andere sofort für mich selbst zu kaufen gesucht. **Markworth, Magdeburg, Kaiserstr. 103.**

Maschinen u. Wagen laufen nie fest, wenn Sie mit **M. Prikker's Maschinen** u. Wagenfesten schwieren. Garant reinfeste Dese und Gette stets auf Lager **M. Prikker** Sonntags geschlossen.

Was will die deutsche Volkspartei?

- 1. Die deutsche Zukunft,** aufgebaut unter Wahrung der Reichseinheit zu einem vom nationalen Gedanken getragenen Staatswesen, in welchem jeder deutsche Stamm, einschließlich Deutsch-Oesterreich, seine Eigenart pflegen kann.
- 2. Freiheit der Meere** und die Möglichkeit voller Aufrechterhaltung der Kulturgemeinschaft mit den Deutschen im Auslande unter Sicherung ihres rechtmäßigen Erwerbs.
- 3 Unabhängigkeit** und volle Freiheit der Nation nach außen und Wahrung unserer unverletzlichen Kolonialansprüche.
- 4. Den Völkerverbund** unter zweifelsfreier Sicherung des gleichen Rechtes aller Staaten.
- 5. Freiheit nach innen,** demokratisches allgemeines, gleiches und geheimes Wahlrecht nach der Verhältniswahl für beide Geschlechter, Freiheit in Rede und Schrift, Vereins- und Versammlungsfreiheit, demokratische Selbstverwaltung in Gemeinde, Kreis, Provinz, Gleichberechtigung aller Deutschen, Gewissensfreiheit für Geistliche, Lehrer und Eltern unter Beibehaltung der Verbindung von Staat und Kirche und des Religionsunterrichts in der Schule, Befestigung der geistlichen Schulaufsicht.
- 6. Kräftigung des Mittelstandes,** Fürsorge für Landwirtschaft, Handels-, Gewerbe- und Bauernstand, großzügiger Ausbau des Siedlungswesens, wirtschaftliche und rechtliche Sicherstellung des Beamten- und Lehrersandes, wie der Offiziere, Gewährung der Organisationsfreiheit und Schaffung von Beamtenanschlüssen.
- 7. Weiterführung der Sozialpolitik,** ein neues Arbeiter- und Angestelltenrecht und volle Koalitionsfreiheit, Verbesserung unserer Invaliden und der Hinterbliebenen unserer Gefallenen durch das Reich, ein neues Wohnungs- und Bodenrecht, Schaffung gesunder Wohnungen, Wahrung des Erbrechtes und Anerkennung des Pächterigentums.
- 8. Gleichberechtigung der Frau** im öffentlichen und politischen Leben, Schutz der Wöchnerinnen und Kinder.
- 9 Gerechte Verteilung der Steuerlast.** Erfassung der Kriegsgewinne und Vermögensabgaben ohne wirtschaftlich läshmenbes Eingreifen. Reichseinkommen- und Erbschaftsteuer, Monopole, Reichseisenbahnen, Abbau der bürokratischen Zwangswirtschaft.
- 10. Sicherung der Kriegsanleihen,** Staatsanleihen, Sparkassen- und Bankguthaben, der Pensions- und Rentenbezüge.
- 11. Neugefaltung des Auswärtigen Amtes** und Auslandsvertretungen nach völlig veränderten Grundsätzen.
- 12. Ein Volksherr,** aufgebaut auf Gerechtigkeit, Mannesucht, Kameradschaft.
- 13. Ruhe und Ordnung,** Unabhängigkeit der Gerichte, Koalitions- und Pressefreiheit, Beruhigung des Wirtschaftslebens.
- 14. Sicherung der**

Nationalversammlung

Auf, Ihr deutschen Mänter und Frauen, auf, Du deutsche Jugend, für die das deutsche Heer gekämpft entbehrt und gelitten hat, sorgt, daß uns nicht Hunger, Anarchie und Vandalent in den Notstand stürzen, sorgt, daß wir endlich und sofort den Frieden erhalten, beweist, daß Ihr Euch auch heute noch für das Wohl des Vaterlandes begeistern könnt! Weibst nicht untätig!

Schließt Euch der deutschen Volkspartei an!

Die Ortsgruppe Westerhede der deutschen Volkspartei.

Die Vorstandsmitglieder: Hans Reineke, S. Hohn, S. Uthig, Frau Dr. Carlens, Fräulein Ohmit-de und Frau Weitemann Westerhede.

Der Ausschuß: Dr. Carlens, Fräulein Eise Hingen, Amtshauptmann Mängebrock, Frau Bertha Peters, Oberamtsrichter Stulenbora, S. Ix, S. Sörder, Oberhabsarzt Thalen, Diet. Allen-Westerhede, Herr. Verding, Frau S. Ithje Fensolterfeld, Hans Penten, Fr. Lübbemann-Halsbet, S. Allen-Egeloge, Gust. Ithj-Answoge, D. Reinen, D. Breken Petersfeld, D. Gerdies, G. Seffen Gernholt, D. Diets, Frau Fr. Witten, Fr. Witten-Hüllhede, D. Lamken, Fr. F. Ithj, Frau Grote-Giebelhorst, D. Hise Totholt, A. Hufen, W. R. Stenar, Frau Herr. Hobbie-Dohlt, Bernd. Hobbie, Frau S. H. Bruns Baumel, Heinz Grimm-Ranfr, Frau Bernh. Renten-Lindern, Gerh. Hanken, Frau Fr. Nieder-Westerloh.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Westerhede.

Öffentl. Versammlung

am 16. Januar, abends 8 Uhr, in **Halstrup** bei Thien.

Dazu werden alle Wahlberechtigten. Männer und Frauen, dringend eingeladen. Der Vorstand.

Herren-Bekleidung

Anzüge, Loden-Mäntel, Paletots, Loden-Joppen, Hosen, Gummimäntel, Arbeitszeug, Westen.

Stoffe. Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternir. Oldenburg. Achternir. 38.

Deutsche demokratisch. Partei Ortsgruppe Westerstede.

Wachhorst de Wente

spricht am 15. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Henken.

Der Vorstand.

Landw. Bezugsvereins
Westerstede.

Bestellungen auf

Torfstreu
werden bis zum 15. d. M. entgegen genommen.
Der Vorstand.

Jeddeloh 1.

Eröffne am Donnerstag den 16. Januar, im Saale des Herrn Krege einen

Tanzkursus.

Anfang für Kinder 6 Uhr, für Erwachsene 8 Uhr.

Verh. Kayser.

Apen.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Ersatz-Bereifungen,
sowie sämtlichen Ersatzteilen für Fahrräder.
Reparaturen werden sofort sauber und billig ausgeführt.

E. Röhben.

Am Mittwoch den 22. d. Ms. beginnt in Krügers Saal in Ekeren ein

Tanz- u. Anstands-Unterricht.

Anmeldungen spätestens bis Sonntag den 19. ds. Ms. bei G. J. Krüger.

J. Behrens, Tanzlehrer.

Apen.

Taschenlampen, Batterien, Carbid-Fahrradlaternen, Carbid Stalllaternen, Carbid Hauslampen.

Carbid kann genügend geliefert werden.

E. Röhben.

Kassette, Schneider u. Schneidmaschinen können etwas Zwisch bekommen bei
H. G. Meinen.

Kriegsstiefel
in verbesserter Ausführung schützen die Füße gegen Nässe und Kälte, und sind bezugscheinfrei
Alle Größen von 23 bis 47 am Lager.
Apen. J. H. Tebbie.

Geschäfts-Eröffnung!

Den geschätzten Einwohnern von Barssel und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich am 15. 1. 1919 in dem früheren Geschäftshause des Herrn Tischlermeisters Hibben, Bafel, eine

Fahrrad-Handlung

verbunden mit großer

Reparatur-Werkstatt

eröffne. — Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen, Musikautomaten, Motorrädern und Automobilen werden prompt und billigst ausgeführt. Fahrräder werden wie neu emailliert u. vernickelt. Sämtliche Zubehörteile stets am Lager.

Ab einer noch genauer anzugebenden Zeit werden dortselbst auch alle vorkommenden

— **Schmiede- und Schlosserarbeiten,** —

sowie alle

Reparaturen an landwirtschaftl. Maschinen ausgeführt.

Freundlich bitte ich, mein junges Unternehmen guttätig unterstützen zu wollen.

— **Karbid** —

ohne Marken stets vorrätig.

Franz Veenhuis junr.,

Mechaniker.

Barssel (Oldenburg).

Deutsche demokratisch.
Partei
Ortsgr. Westerstede.

Alle Mitglieder des Wahl- u. Werbeausschusses und Freunde der Werbetätigkeit werden zum Dienstag den 14. Januar, 1/8 Uhr, (nach Schluß der Versammlung, P. Lindemann) zu einer wichtigen Besprechung nach Henken gebeten. Der Vorstand.

Kabfalle Jeddeloh.

Die diesjährige

General-Versammlung

findet am Sonnabend den 19. d. Ms., abends 7 Uhr, in Witte's Gasthaus zu Jeddeloh 1 statt.
Der Vorstand.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, sagen wir allen, die ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg so reich mit Kranzen schmückten und Herrn Pastor Barelmann für die trostreichen Worte am Grabe unsern innigsten Dank.
Ww. Freese u. Kinder, Linswege.

Die Geburt eines
Sonntagsjungen

zeigen an
Lehrer C. Baasen u. Frau, Ubele geb. Bartels.
Westerstede, 12. Januar.

Westerstede, 12. Jan. 1919.

Durch die Geburt eines
Töchterchens

wurden erfreut
Georg Gerdes u. Frau, Giete geb. Gerdes-Röhben.

Vom 1. Januar d. J. ab sind wir gezwungen, den Preis für Gas zu allen Verwendungszwecken, infolge der unheimlichen Preissteigerung der Kohlen, auf 40 Pfg. für den Kubikmeter festzusetzen.

Die Betriebsleitung des Gaswerks
Augustfehn.



Ostersheps, den 11. Januar 1919.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, der treuergebende Vater meiner Kinder, im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Meinen,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am 15. d. Ms., um 1 Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Friedhofe in Demecht.



Neu-England, den 11. Januar 1919.

Heute abend 7 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Gebuld ertragenem Leiden mein lieber, herzenguter Mann, unser guter Vater, Schwelgervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Landwirt

Johann Dietr. Frers

in seinem 58 Lebensjahre.

Wes bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Ww. Helene Frers, geb. Henkensteden,
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 10. d. Ms., nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Westerstede.

Der Ammerländer

(Herausgeber Nr. 5.)

Preis fürs Vierteljahr frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Man abonniert bei allen Postämtern (oder Randbriefträgern) und in der Expedition. — Anzeigenpreis für die einpaltige Zeile (oder deren Raum) für Inzerenten aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pf., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pf., Reklamen kosten 75 Pf., die Zeile Anzeigen-Annahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Recht auf Rückabzug geht verloren, wenn Annoncen-Gebühren durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiatvorwürfe der Aufgabe von Inzerenten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird nicht übernommen.

Nr. 11.

Westerstede, Dienstag den 14. Januar 1919.

59. Jahrgang

Zweites Blatt.

Arbeiten . . . arbeiten!

Als wir noch auf dem Höhepunkt unserer militärischen Erfolge standen, hatten die zuständigen Behörden einen großartigen Plan entworfen, um der mit dem Frieden zu erwartenden Arbeitslosigkeit zu steuern. Unser Zusammenbruch und die daraus folgende überflutete Demobilisation hat aber diese Pläne zunichte gemacht und über das deutsche Volk die schwerste Erschütterung seines wirtschaftlichen Lebens gebracht. Millionen von Arbeitslosen häufen sich in den Städten, da die Industrie infolge des Verlangens oder des Mangels an Maschinen und infolge des völligen Mangels an Rohstoffen nicht in der Lage ist, die notwendige Umstellung auf die Friedenswirtschaft vorzunehmen. Es muß damit gerechnet werden, daß in Deutschland in kurzer Zeit etwa 6 Millionen Menschen arbeitslos sein werden, d. h. also der größere Teil der in der Industrie tätigen Arbeiter.

Dazu kommt noch, daß der immer fähbarer werdende Kohlenmangel die industrielle Seite verhängt und daß leider mit fester Steigerung gerechnet werden muß, da nicht alle deutschen Kohlengebiete sich an der Kohlenförderung beteiligen und da ein Teil von ihnen (in Vorbringen) wahrscheinlich für immer verloren ist. Einlich erhöht sich die Schwierigkeit der Arbeitslosenfrage noch durch die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit, die eine Begleiterscheinung der Revolution des 9. November, sich einerseits in den das Wirtschaftsleben aufs äußerste gefährdenden Lohnbewegungen und andererseits in den kommunistischen und sozialistischen Streikereien in Berlin und anderen Industriezentren bemerkbar macht. Die historische Entwicklung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit ist durch diese Folgererscheinungen der Revolution gänzlich unterbrochen worden und der — auch von bürgerlicher Seite durchaus begünstigten — Sozialisierung droht durch sie die schwerste Gefahr; denn ganz wie in England unter dem bolschewistischen Regime wird auch bei uns der Produktionsprozeß nicht für die Allgemeinheit nutzbar gemacht, sondern er wird durch diese Störungen und Eingriffe gelähmt, wenn nicht gänzlich stillgelegt.

Letzten Endes ist auch die Lohnsteigerung und der gewalttätig durchgeführte Kommunismus in seiner Vorstufe des Massenextorsions die der Ursachen der steigenden Arbeitslosigkeit. Ohne Zweifel ist in allen kriegsführenden Ländern die industrielle und agrarische Produktion in die größte Katastrophe geraten, die sich naturgemäß in den von der Blockade harigetroffenen besiegten Ländern zur schwersten Krise steigern mußte. Die Unruhen der Revolution, die auf das Höchstmaß angelegte Frauenarbeit, der Mangel an Roh- und Rohmaterialien, der finanzielle Ruin, die Durchführung der Waffenstillstandsbedingungen, all das mußte auf das Wirtschaftsleben drücken und die überhäufte Demobilisation mußte zu der Krise der Arbeitslosigkeit führen, die wir jetzt erleben.

Allerdings, die Sache hat eine Reverso. Überall auf dem freien Lande fehlt es an Arbeitskräften, während die Industriegebiete die vielen, allarmenden Hände gegermäßig und wirtschaftlich auszunutzen für die nächste Zukunft nicht befähigt sind. Daraus ergibt sich die selbstverständliche Schlussfolgerung, daß man mit einer Erwerbslosenunterstützung allein das Problem nicht lösen kann. Sie war ein augenblicklicher Notbehelf. Soll sie aber ein wirksames Abwehrmittel sein, so muß ihr zur Seite der Arbeitszwang treten. Das nach den sozialistischen Grundgedanken der Republik der Staat die Pflicht, für seine erwerbslosen Bürger zu sorgen, so hat er unbedingt auch das Recht, von seinen gesunden Erwerbslosen jede Arbeitsleistung zu verlangen, die ihren Kräften entspricht und dem Allgemeinwohl dient. Die Allgemeinheit, aus deren Mitteln die Erwerbslosenunterstützung aufgebracht wird, hat das Recht zu fordern, daß nicht Arbeitsunwillige auf Staatskosten ernährt werden.

Nur wenn die Regierung das Erwerbslosenproblem unter diesem Gesichtswinkel betrachtet und mit aller Energie diesen Grundgedanken Geltung verschafft, wird sie der Arbeitslosigkeit steuern und der drohenden Katastrophe Herr werden können. M. A. D.

Deutsch-Osterreich in Gefahr!

Die Habsburger im Einverständnis mit Frankreich. Aus einwandfreier Quelle wird berichtet, der ehemalige Kaiser Karl sucht seine in Wien weilenden Mittelsmänner bei der Entente zu erreichen, daß sie ihren ganzen Einfluß zugunsten der Bildung eines Staatenbundes geltend macht, dem alle an österreichischem Boden unabhängigen Nationalstaaten angehören sollen. Frankreich hat bereits seine Zustimmung erklärt.

Die Nachricht klingt durchaus glaublich. Der 40 Millionenstaat Frankreich hat natürlich das größte Interesse daran, daß die 70 Millionen des Deutschen Reiches nicht noch durch 10 Millionen Deutsch-Osterreich vergrößert werden. Ministerpräsident Clemenceau hat denn auch schon vor einigen Wochen die Mittelsmänner Kaiser Karls wissen lassen, daß die habsburgischen Bestrebungen seine vollen Sympathien haben.

Eine Wiener Pressestimme.

Der Wiener „Mittag“ schreibt zu diesen Plänen: „Daß zwischen den Mächten der Habsburger zur Rettung ihrer Kronansprüche und den Mächten der deutsch-österreichischen Parteien und Gruppen ein innerer Zusammenhang besteht, ist wohl nicht zu leugnen. Wenn die Entente Deutsch-Osterreich vom Deutschen Reich getrennt halten will, so beabsichtigt sie selbstverständlich nicht, dem deutschen Volk Wohlstand zu erwirken, dem Frankreich ist der deutsche Erbteil und hat als solcher nur das Bestreben, dem deutschen Volk soviel wie möglich zu schaden. Mit diesen feindlichen Bestrebungen verbinden sich also Kaiser Karl und seine Getreuen, um Deutsch-Osterreich abermals in ein Staatengebilde einzufügen, in dem es seiner ganzen Wesenart nach fremd sein muß.“

Wiener Abfrage an Berlin.

In der gesamten Wiener Presse macht sich eine herbe Enttäuschung über die Entwicklung der Dinge in Deutschland und besonders in Berlin geltend. Zum Sprachrohr der allgemeinen Stimmung macht sich das Deutsche Volksblatt, indem es schreibt: „Für unser junges Staatsweib, dessen Existenzbedingungen so überaus schwierig sind und dessen Selbständig durch die wirtschaftliche Abhängigkeit von den nichtdeutschen Nachbarstaaten sehr bedroht ist, wäre es von größtem Wert gewesen, wenn es nicht nur einen moralischen, sondern auch einen tatsächlichen Rückhalt am Deutschen Reich gehabt hätte. Diese Stütze fehlte aber bisher infolge der ungelärten Verhältnisse. Wenn nicht ein für allemal mit dem Bolschewismus in Berlin Abrechnung gehalten wird, ist es für uns undenkbar, unser Schicksal mit einem der Anarchie zuleitenden Deutschland zu verbinden.“

Neben der Revolution.

dt. Berlin, 10. Januar.

Wer jetzt auf den Brodelnden Grenzfeldern der Reichshauptstadt schaut, sieht neben den Vorgängen ernster Natur, wie sie die erbitterten Straßenkämpfe darstellen, doch auch mancherlei des Menschlichen — Allmenschlichen, das eines gewissen Sumors nicht entbehrt, und wenn jüngst ein süddeutsches Blatt schrieb, Berlin tanze auf einem Vulkan, es sei ein Nabrmarkt, auf dem der Hentel umgebe, so treffen diese Zeilen buchstäblich den Geist, der das Berlin belebt, das gewissermaßen neben der Revolution lebt. Dieses Berlin mit seinem Leichnam, seinem Galgenhumor, seiner trivialen Unbekümmtheit ist ein Kapitel für sich.

In der Friedrichstraße zwischen Linden und Behrenstraße, einem der lebhaftesten Teile der Stadt, wird aus den Häusern und von den Dächern ein Trupp Regierungssoldaten beschossen, der sofort das Feuer aufnimmt. Wie in den meisten Fällen dieser Art verhalten sich auf beiden Seiten der Straße in die Käufer säckelt, spielt kaum 20 Schritt weiter der unermüdliche selbsteigere Kiermann. Erklungen zum Tanz die Geigen aus dem „Schwarz- und Weiß“, preist ein anderer Fregbrauer seine „umbe trefflichen Malzbombons“ an, läßt eine Fee aus dem dunklen Norden die Passanten zum Kauf von Brillen einladen, und ein erblindeter Mandolinenspieler ertötet seinem Instrument die Weisen des „Karnivals von Venedig“. Wahrlich, ein toller Karneval, so dem Maschinen-gewehr, Handgranaten und Selbstgeschütze die Melodie spielen. Berlin aber, das Lebenslust, vergnügungshungrige Berlin läßt sich nicht hängen; 5 Uhr-See mit Tanz! „Kabarett mit Tanz“. Geulle Plakate verkünden solche Aufarbeiten von allen Säulen. Und daneben spielen die Theater und sind überfüllt, spielen die Varietés und machen glänzende Geldscheite und vor den „Kintoppfen“ steht die Menge, wie einst nach Vuter- oder nach Leder-spielern.

Wer vermöchte die Vielgestaltigkeit, die Vielgestaltigkeit der Bilder zu schildern, das Berlin in diesen hürnischen Tagen zeigt. Auf allen Straßen der inneren Stadt eine erregte debattierende Menge, bald hier von sozialistischen, bald dort von regierungsfreundlichen Truppen auf die Gefährlichkeit des Weges verwiesen; denn nur in den seltensten Fällen sind die Kriegsschauplätze abgesperrt, kein Schutzmann regelt mit ordnender Hand, wie einst, den Verkehr. An den Brennpunkten der Kämpfe — vor dem Vorwärts, vor den großen Verlagsbureaus — vor dem Sünden der Sozialisten sind und in der Nähe des Reichstagsparlaments, wie am Volkstheater und am Brandenburger Tor haufen sich die Mäße der Menschen. Hier kommt es oft zu eckigen Berliner Auseinandersetzungen. „Ist doch weiter!“ ruft am Vorwärts ein mit Gemein- und Handgranaten ausgerüsteter Jostlin den Neugierigen zu, worauf ihm ein biederer Gasarbeiter antwortet: „Laß mir doch den Klamm mit ansehen!“ Wäglich aber ertönt ein Schuß . . . da kommt Leben in die Massen und schnell flüchtet alles in die bedeckten Gänge. Nur ein kleines Säuflein läßt sich nicht hören: Es sind Roulettspieler, die der Einladung eines Feldgrauen gefolgt sind. Sie debattieren nicht, sie kümmern sich nicht um den Stand der Straßenkämpfe, nur wenn das Maschinengewehrfeuer zu arg knattert, verschwinden sie für einen Augenblick mit dem Bankier im nächsten Hausflur.

Gibt es in der taumelnden Reichshauptstadt wirklich um die Zukunft Deutschlands? Wird hier in diesen un-

heilbareren Tagen wirklich ein Kampf der Weltanschauungen entzünden? Der oberflächliche Beobachter möchte beinahe daran zweifeln, wenn nicht an jeder Straßenecke sozialistische Gelehrter, die immer schlimmere Zustände prophezeien, und gekünderte Läden ihn vom Ernst der Lage überzeugen.

* Die Versorgung mit Seefischen dürfte demnächst auf werden. In der Nordsee haben etwa 35 Dampfer innerhalb der freigegebenen Zone nach Dornström-Vorwurf zu die Fischerrei ausgenommen; eine größere Anzahl von Schiffe sind in kurzer Zeit zur Ausfahrt bereit. Die neueren Meldungen sprechen von Fischmengen, wie sie seit Menschengedenken in der Nordsee nicht dagewesen sind. Man glaubt, daß heftige vulkanische Bodenbewegungen im Meer und Auftrieb in der tosenden Tiefe die Ursache einer riesigen Abwanderung aus Island's Fischergegendern ist. Auch im Ostseegebiet findet Umwegen von Fischen, namentlich Hering und Dorich schon vor 14 Tagen wurden in Gotenburg Heringe maßen weite, und zwar über 100 Tsd. zu 10 Pfennigen versteigert. Die ersten deutschen Fischdampfer brachten von ihrer ersten Reise etwa 3000 Zentner Fische nach Hamburg.

o Eigenartige Forderungen haben die Schüler eines hiesigen Gymnasiums gelegentlich der Bildung eines Schülerrates angestellt. Sie verlangten u. a. die Freiheit, Theater, Kinos, Konzerte und Konditoreien nach Belieben zu besuchen. Zwischen Lehrer und Schüler solle ein freundschaftliches Verhältnis unter Wahrung gesellschaftlicher Formen herrschen. Die Lehrer sollen ferner vor dem Eintritt in die Klasse aufpassen! Zu den Lehrerkonferenzen sollen zwei Oberprimaner zugezogen werden u. a. m.

o „Höllische“ Kellner. In Prag scheint es recht böse Kellner zu geben. Einer Wiener Zeitung wird von dort berichtet: In einem hiesigen Kaffeehaus ließ sich ein Gast vier gefodete Eier servieren und verlangte, als ihm der Oberkellner hierfür 14 Kronen berechnete, eine unterfertigte Rechnung. Der Oberkellner gab dem Gast darauf eine schallende Ohrfeige und warf ihn aus dem Lokal hinaus. Der Gast erschien bald darauf mit einem Wachmann in dem Lokal, wurde jedoch abermals lässlich bedroht, so daß er flüchten mußte.

o Überschwemmung in Paris. Infolge anhaltender Regengüsse ist die Seine in Paris und Vororten über die Ufer getreten. Die Schiffsahrt ist völlig unterbrochen. In den meisten Vororten beginnen die Bewohner die Wohnungen zu räumen. Die Keller sind überschwemmt.

o Die Angehörigen der Grafenin Rita auf der Fuchst. Die „Neue Zürcher Zeitung“ läßt sich aus Innsbruck melden, daß die Mutter der Grafenin Rita mit ihren Söhnen Elias und René in Luffenau im Gosthof zum Kaiser von Habsburg befindet. Ihre Absicht, in die Schweiz zu reisen, wurde vereitelt, weil ihre Papiere nicht in Ordnung waren. Die Dame wollte angeblich Wertpapiere in Höhe von 20 Millionen Kronen in die Schweiz bringen.

o Amerikanischer Überland-Geschwader-Flug. Der amerikanische Nachrichtenendienst der Schweiz meldet aus New York: Der erste trans-continentaler Geschwaderflug ist von fünf Militärflugzeugen ausgeführt worden. Die Flugler ließen am 12. Dezember an der pazifischen Küste auf und kamen am 23. Dezember in Jacksonville (Florida) an. Die Regierung hat zum Zweck der Material von Fluglern aus 25 Flugstationen, um einen Luftreiseflug auszurufen.

o Ein Fremdenverbot für ganz Thüringen steht bevor. Der Arbeiter- und Bürgerrat in Göttingen hat beschlossen, den Sommerferienwert 1919 vollständig zu unterbinden. Dem Bezirks-VSA in Göttingen liegt ein Gehalt vor, für ganz Thüringen denselben Gehalt zu fassen. Veranlassung zu dieser Maßnahme gab die im vergangenen Jahre in Erscheinung getretene Dansterei.

Wir müßten uns schämen

vor der ganzen Welt,

wenn wir unsere große deutsche Geschichte vergessen und uns nicht mit Stolz und Ehrfurcht der Taten unserer Vorfahren erinnern wollten.

Wir müßten uns schämen vor der ganzen Welt, wenn wir nicht auch im Unglück und in der Niederlage die

Ehre des deutschen Namens

hoch und heilig halten wollten.

Wir müßten uns schämen vor der ganzen Welt, wenn unsere benedekte und gefürchtete Tüchtigkeit nicht auch im Unglück geachtet würde.

Nach diesen Grundsätzen wirkt die

deutsche Volkspartei.

Verpachtung.
Hausmann D. Meinen in Halsbek läßt
Dienstag den 21. Januar,
nachmittags 8 Uhr,
in Erhans Gasthause zu Halsbek
ca. 11 Tagewerk
Wiesenland
„Luis Wehde“, „Flag“ und
„im Hasen“,
in Abteilungen auf mehrere Jahre
öffentlich meistb. verpachten.
Westerfede. G. Koch,
Kauf.

Verpachtung.
Herrn Der Landwirt Giedrich Jürgens zu Bokel will am
Dienstag den 28. Januar,
nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Meinerschen Gasthause in Bokel seine
sämtlichen im Herbst d. J. aus der Pacht fallenden
Acker- u. Wiesenländereten
auf weitere 4 Jahre durch mich
verpachten lassen.
Jansson, Kauf.

Holz-Verkauf.
Herrn Die Kapellengemeinde Nordloh läßt am
Sonntag den 25. Januar,
nachm. 1 Uhr anfg.,
von ihrem bei der Nordloher Kapelle, direkt an der Spanfer Nordloh, Herrn, belegenen Tannenbestand etwa
350 Tannen
auf dem Stamm,
passend zu Sparren, Bau- und Tischholz,
öffentlich meistbietend durch mich
verkaufen.
Nichthaber versammeln sich an Ort und Stelle.
Jansson, Kauf.

Oldenburgische Landesbank.

Niederlassungen in Oldenburg, Birkenfeld, Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Jever, Quakenbrück, Rastede, Varel, Vegha, Vegeack, Westerstede, Wildeshausen, Wilhelmshaven und Wittmund.

Ausweis vom 31. Dezember 1918.

Aktiva.		Passiva.	
Kassensbestand	2 078 354,77	Kittien-Kapital	3 000 000,—
Wechsel	84 755 709,88	Reservefonds	832 930,84
Effekten	2 876 741,24	Einlagen:	
Kurzfristige Guthaben bei Banken	19 443 143,56	Regierungsgeber u. Guthaben öffentl. Kassen	13 524 653,51
Darlehen an öffentl. Verbände	39 297 284,86	Einlagen von Privaten	108 013 568,92
Konto-Korrent-Kreditoren	30 172 855,32	Einlagen auf Check-Konto	22 768 947,71
Bauschulden und Soffen-Anlagen	900 000,—		
Nicht eingediente 60% des Kittien-Kapitals	1 800 000,—	Konto-Korrent-Kreditoren	23 786 550,89
Diverse	2 110 927,82	Diverse	8 208 377,08
	188 135 026,95		188 135 026,95

Oldenburgische Landesbank.

Holz-Verkauf.
Bredenhorn. Der Landwirt August Tetzen hier läßt
am Donnerstag den 16. Januar,
nachmittags pünktlich 1 Uhr,
in seinem 5 Minuten vom Hause entfernten Bafche

200 bis 250
teils schwere, beste
Eichen,

Schiffs-, Tischler-, Bau- und Wagenholz,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. — Versammlung an Ort und Stelle
Kaufliebhaber ladet ein **H. Ahlhorn,** amtl. Kauf.

Ober- und Westerscheps.
Zu Ehren der heimgekehrten Krieger aus Ober- und Westerscheps findet am **Mittwoch den 15. Januar** bei Gastwirt Harms in Westerscheps eine
Feier
statt, wozu jeder Krieger mit Dame herzlich eingeladen ist. — Anfang der Feier 5 Uhr.
Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Dentist Schmidt
Oldenburg,
Gottorstr. 1 (gegenüber der Landesbank), Tel. 1286.
Atelier für moderne Zahnheil- und Ersatzkunde.
Sprechstunden: 9—1 vormittags, 2—6 nachmittags, Sonntags von 9—12 Uhr.

Verkauf

einer
Mühle = Besitzung.
Bredenhorn. Im Anfrage habe ich die früher Daken'sche, in **Krauenkamp** belegene

Mühlen-Besitzung,
bestehend aus einer Windmühle mit Dampfmaschinenanlagen, Mälzerei, sowie Wohnhaus, Scheune, Schweinefall, Schuppen und 2 ha 42 ar 42 qm Garten, Bau- und Grünland,
zu verkaufen.

Antritt der Käuferinnen sofort, Mühle und Mälzerei nach Vereinbarung, jedoch spätestens 1. Mai 1919, der übrigen Gebäuden am 1. Mai 1919. In der Mühle ist Roggenang, Wellstein, Weizenstein, 2 Walzenhähle, 2 Sichtmaschinen und ein französischer Weizenstein vorhanden. vom Motor wird ein Nockenmechanismus betrieben. Nachweislich ist ein großer Kundenkreis vorhanden und daher sehr zu empfehlen.

Kaufliebhaber wollen sich melden an
W. Röhm, Auktionator, Bredenhorn.

Immobil-Verkauf.

Herrn Von Herrn Kaufmann Commer in Bremen bin ich beauftragt, dessen zu Auguste in belegenes olim Meil's
Grundstück
mit den Brandlaffen, Entschädigungsgeldern von 3920 Mark,
zu verkaufen.
Ausschließungstermin am
Dienstag den 28. Januar,
nachm. 5 Uhr,
in Janhens Gasthof in Auguste. Das Grundstück ist etwa 3 Schepffel groß.
Antritt nach Vereinbarung.
Es soll nur ein Termin stattfinden.
Nichthaber werden eingeladen.
Jansson, Kauf.

Holz-Verkauf.
Edeweicht. Der Alder Joh. Jeddloh zu Westerscheps läßt am
Donnerstag den 16. Jan.,
nachmittags 2 Uhr,
bei seinem Hause:
30 Stamm Eichen,
Balken-, Wagen- und Bauholz,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Meinrenken, Kauf.
Edeweicht. Ueber Forderungen an den Nachlaß der Witwe **Witterberg zu Westerscheps** erbitte mir baldigst Mitteilung.
Meinrenken, Kauf.

Edeweicht.
Der Käufer des Kirchenbafches „Bremerscheer“ will das Holz, etwa 1000 Festmeter, nach dem Bahnhofs Etern abfahren und verladen lassen.
Gelegene Personen, die die Abfuhr und Verladung annehmen wollen, wollen sich baldigst bei mir melden.
Meinrenken, Kauf.

Octolt.

Habe eine altmahagoni **Zimmer-Einrichtung** zum Verkauf stehen, bestehend aus Sofa, Tisch, 6 Stühlen, Saisonstuhle und großem Spiegel.
Th. Carstens, Tischler.

Kaufe käuflich
Schlapppferde
auch sonstige Pferde zu hohen Preisen.
H. Schröder.
Nuch kaufe tiebige
Rühe u. Quenen
bei sofortiger Abnahme und später. Bitte um Angebote. Postkarte genügt. **D. D.**

Gegen erste
Landhypotheken
werden 20 000 Mk., 30—85 000 50 000 Mk. und als zweite Hypothek 70—80 000 Mk. von Gelbgebern anzuweisen genügt. Angebote mit Angabe des Zinsfußes unter Chiffre **K 40** an Wiltners Annoncen-Expedition Oldenburg im Er. erbeiten.

Busch
wird täglich abgenommen.
Apen. Georg Orth.

Zahnleidende
Zähne werden unter **Garant.naturgetreu** eingeschl. **Plomben** in Gold, Porzellan, Amalgam etc. — **schmerzloses** Zahnziehen mittels lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahnreinigung etc. — Sprechstunden **täglich 8—1 u. 2—7 Uhr, auch Sonntags.**
A. Loewenstein, Zahnarzt,
Bahnhofstr. 15, I. Eingang Rosenstr.
in allererster Nähe d. Bahnhofs
Telephon Nr. 1456.

Der Traum in Feindesland.

Noman von Justus Schöenthal.

(Nachdruck verboten.)
— Denken Sie nicht, ich gebrauchte vielleicht Ausreden weil ich die Erbin des Lord Southbriffe bin und unbedingt einen Gemahl aus dem Hochadel erhalten müßte! Ich bin von falschen Vorurteilen nicht angekränkt und habe keinen Hinderungsgrund, den bürgerlichen Offizier Longford zu heiraten, um so weniger, als es Mittel und Wege gäbe, dem Bürger zur Lordchaft zu verhelfen.
Um aber nun zu Ihrer Persönlichkeit zu kommen, so möchte ich doch dem Bedenken Raum geben, daß Sie sich wohl nicht hinreichend geprüft haben. Sie haben vergessen, daß Sie ein Jahr lang ein Leben wie ein Mauthurm führten und nun plötzlich wieder unter gestiftete Menschen kamen. Ist es da nicht geradezu selbstverständlich, daß die erste Dame, die Ihnen begegnet, sie mag nun schön oder häßlich, geistreich oder schwachstimmig sein, auf Sie einen unauslöschlichen Eindruck macht? Sie sind des Weibes entzündet, verehrt Miller Langford, und verlieben sich daher wie ein Schulkünge ins erste weibliche Geschöpf, das Ihnen in den Weg läuft.
— Vereichen Sie die harten Worte. Aber ich pflege aufrichtig meine Meinung zu sagen. Ich kann mich der Überzeugung nicht erwehren, daß Sie sich selbst einmal ehrlich mit sich ins Gericht! Glauben Sie nicht, daß Sie genau dasselbe für eine unheimliche Miß Miller empfunden hätten, wenn Ihnen diese statt der Lady Southbriffe als erste Dame auf Altengländs Boden entgegengetreten wäre? Ich habe Ihre Zuneigung zu mir gewiß nicht ungern bemerkt, war aber der Ansicht, daß auch Sie sich darüber im klaren seien, ein aus zufälliger Begegnung entstehender Flirt könne und dürfe nicht ernst genommen werden.
Die Buge des jungen Offiziers hatten sich während des Lebens merkwillich aufgehellt; beim folgenden begann sich aber seine Miene zu umdüstern.
„Und nun zum Schluß etwas sehr Ernstes:

Sie sprechen davon, daß Sie gestern im Groll von mir gegangen, sprechen von einem vorübergehenden Mißklang und einer unbedachten, harmlosen Äußerung. Ich will Ihnen zugeben, daß Ihr Brief geschickt abgefaßt ist, wenn er den Zweck verfolgt haben sollte, den Eindruck der deutschen Worte von gestern zu verwischen. Aber es gelingt Ihnen nicht! Je länger ich über Sie nachdenke, desto mehr festigt sich in mir die Gewißheit, daß Sie ein deutscher Egoist sind. Und wenn Sie wirklich so große Zuneigung zu mir empfinden, so ist es wohl nicht gentlemanlike, Herr Hauptmann, der Dame sich nicht zu offenbaren, die Sie zu Ihrer künftigen Gattin auserkoren haben. Nein, Sie machen mich nicht irre! Ich verfidere Ihnen nochmals, daß ich Sie nicht verraten werde, wenn Sie sich mir anvertrauen. Aber ich wiederhole Ihnen nochmals, daß ich es nicht gentlemanlike finde, wenn Sie auch an die Dame Ihres Herzens mit einer Lüge herantreten. Einschalten muß ich hier, daß für mich auch Ihre Abkennung als Deutscher an sich kein ausschlaggebender Hinderungsgrund gewesen wäre, mich Ihnen zu vermahnen. Eines Tages wird ja doch das Spiel der Feindseligkeit ein Ende nehmen, und schließlich haben sich die Deutschen in diesem Kriege, soweit ich das verhehe, um wohl als ebenbürtig erwiesen. Sie hätten also auch nach dieser Richtung nichts zu fürchten.
— Das alles soll uns nicht hindern, gute Freunde zu bleiben. In diesem Sinne Ihre aufrichtig ergebene
Edith Southbriffe,
die noch um Entschuldigung bittet, weil sie Ihren Voten so lange warten ließ, was sich aber durch die Unzufälligkeit dieses Briefes erklärt.“
— Er ließ den Brief sinken und stützte müde den Kopf in die Hand.
Also mißglückt!
In jedem Falle aber: Zeit gewonnen! Zeit gewonnen!
Er würde sie zu nützen wissen!
Sie würde ihn vorläufig nicht verraten. . . . Sich ihr anzuvertrauen, begeizte er nicht die mindeste Lust. Möchte sie ihn später verraten! Sollte sie Beweise? — Er brauchte

bloß auf ein Mittel bedacht zu sein, das ihm den Rückzug deckte. Und dies glaubte er gefunden zu haben.
Er steckte die Schreibstiftlampe an und begann zu schreiben.
Erst lange nach Mitternacht hatte er die beiden Schriftstücke beendet. Mit aller Sorgfalt machte er dann in sein zusammenrollbares Störpapier einen Abzug, steckte jeden der Briefe in einen geforderten Umschlag und drückte fünf Siegel darauf.
Lagen diese Briefe erst an Ort und Stelle verwahrt dann war er wohl vor jeder Überraschung sicher.
Verfriedigt und beruhigt legte er sich schlafen.
11. Kapitel.
Gewitterwolken.
Der Feltungskönig und seine schöne Tochter naagme, den Mokka wie gewöhnlich nach dem Lunch im Rauchzimmer. Sie waren allein und saßen einander gegenüber. Eine Welle blühte der alte Herr den blänklichen Rauchringen nach, die vom Ende seiner Havana aufstiegen, dann fragte er:
„Findest du es nicht sonderbar, daß dieser Kapit'n nun seit gut zwei Wochen nichts mehr hat von sich hören lassen? Zu unserm Dinner neulich schrieb er ab und heute entschuldigt er sich abermals. Ich kann mir gar nicht denken. Sollten wir ihn verlost haben? Oder sollte er einen Wind von seiner vorgelegten Behörde bekommen haben, unter Sans zu meiden? Ich bin ja allerdings „persona ingratis“ bei den Serren der Regierung geworden.“
— „Wann hast du ihn zum letzten Male gesehen, mein Kind?“
„In dem Lage, an dem er keinen Abschiedsbeisch machte, als er nach Havanna zog.“
„In der Zeit?“ — Da habe ich ihn ja noch später gesprochen.“
Lady Edith war sehr erstaunt.
(Fortsetzung folgt.)

Der Ammerländer

(Zweispäcker Nr. 5)

erscheint täglich mit Ausnahme des Tages nach Sonn- und Feiertagen.

Preis für Vierteljahr durch die Post frei ins Haus bezogen 3,42 Mark, zum Abholen von der Post 3,00 Mark. Alle Kaiserl. Postanstalten und Landbriefträger nehmen Bestellungen entgegen. Anzeigengebühr für die einpaltige Kleinzeile (ober deren Raum) für Auftraggeber aus dem Herzogtum Oldenburg 20 Pfg., für außerhalb des Herzogtums wohnende 25 Pfg. Reklamen kosten 75 Pfg. die Zeile. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags am jeweiligen Drucktag; größere Anzeigen werden am Tage vorher erbeten. Für die Rückgabe unerlangt eingekannter Schriftstücke wird keine Verbindlichkeit übernommen. — Jedes Anrecht auf Rabatt geht verloren, wenn Anzeigen-Geldbürgen durch gerichtliche Mitwirkung eingezogen werden müssen. — Plagiaten bei Aufgabe der Inseraten werden nach Möglichkeit berücksichtigt, eine Gewähr für den verlangten Platz wird jedoch nicht übernommen.

Nr. 12

Westerheide, Mittwoch den 15. Januar 1919.

59. Jahrgang

Erstes Blatt.

Hierzu ein zweites Blatt.

Neueste Nachrichten.

Verhandlung über Waffenstillstandsverlängerung.

— w Berlin, 11. Januar. Marschall Foch hat mitteilen lassen, daß die Verhandlung über Verlängerung des Waffenstillstandsabkommens am 18. Januar vormittags in Trier im Bahnhofsgebäude beginnt wird. Sofort nach seinem Eintreffen wird er angesprochen, zu welchem Zeitpunkt die erste Zusammenkunft der Delegierten stattfinden kann. Bekanntlich nehmen an den Verhandlungen von beiden Seiten die Delegierten teil, die seinerzeit an den Verhandlungen in Compiegne und bei der ersten Verlängerung des Waffenstillstands in Trier teilgenommen haben.

— Ein Telegramm aus Vissac meldet, daß Generalfeldmarschall Wardenen in Lemesar interniert wurde. — Die Friedenskonferenz.

— w Paris, 13. Januar. Laut „Echo de Paris“ wird die Friedenskonferenz offiziell am 20. Januar eröffnet werden. Nach Annahme der Grundzüge des Völkerverbundes in Anwesenheit Fochs wird ein Antrag Frankreichs auf Beanspruchung des Saarbeckens und Internationalisierung des Rheinisch-Niederrhein behandelt werden.

Aufhebung der Blockade?

— Haag, 13. Januar. Der bekannte politische Korrespondent Dr. Dikens erklärt aus zuverlässiger Quelle, daß die Aufhebung der Blockade gegen die Zentralmächte als erster Punkt auf der Tagesordnung der Konferenz steht.

Eintreten Wilsons für den Völkerverbund.

— w Lugans, 13. Januar. Während seines Aufenthaltes in Rom hielt Wilson eine ganze Reihe Trinkprüche und Reden, in denen er eine entscheidende Festhalten an seinen Prinzipien zum Ausdruck brachte. Dazu beehrte es der Freiheit. Sollte es doch mit der Freundschaft der Völker eine neue Weltordnung zu schaffen. Deutschland habe einen ungeheuren Fehler begangen. Hätte es nur noch eine Generation gewartet, so hätte es die kaiserliche Weltbeherrschung errungen. Aber Deutschland wollte diese nicht mit Geduld abwarten, sondern mit Waffengewalt erzwingen. Wilson schloß: Ich hätte nicht den Mut gehabt, Amerika zu verlassen, wenn ich nicht gefürchtet hätte, daß die Welt für die Eingangs aller freien Menschen geschlossen ist. Die große italienische Presse hat sich orientiert an die Seite Wilsons gegen den Imperialismus Clemenceaus.

Der neue Polizeipräsident über die Lage in Berlin.

— w Berlin, 13. Januar. Der neue Berliner Polizeipräsident Richter äußerte sich zu einem Vertreter des Berliner Volksanwaltervereins folgendermaßen über die Lage: Nachdem es uns gelungen ist, die Spartakisten reiflos auszuweisen, glaube ich, daß mit dem heutigen Tage Ruhe und Ordnung und Sicherheit in Groß Berlin wieder eintreten werden. Jedenfalls haben wir genügend Machtmittel in der Hand, um irgendwelche Putsch im Keime zu ersticken zu können. Wir sind gewiß, diese Macht nicht nutzlos zu gebrauchen. Ich habe die Sicherheitswehr fest in der Hand. Die unruhigen Elemente sind ausgeremert worden. Die Truppen werden bemerkt sein, ihren guten Ruf wieder herzustellen. Im Interesse der Ordnung und Sicherheit ist es notwendig, daß die entkommenen Kämpfer Eickhorn, Liebknecht usw. so schnell wie möglich in Haft genommen werden, denn sie haben sich schwer gegen die Staatsordnung vergangen. Wir haben sie jetzt noch nicht. Ledebour, Dr. Meyer und der Sohn Liebknechts sind verhaftet. Vor einigen Minuten habe ich die Beamte ausgeführt, um in der Wohnung Eickhorns Hausdurchsuchung zu halten. Bei der Besichtigung des Polizeipräsidenten hat auch das Schloß einen Treffer erhalten. Eine 10,5 Zim.-Granate wurde von einem Gefäß in der kleinen Frankfurterstraße gegen das Polizeipräsidenten abgefeuert, lag aber das Rathaus und schlug in das Gefäß des Schloßes. gegenüber dem Rathaus, ein. Die Beschädigungen sind jedoch unerschwerlich.

Rosa Luxemburg und Liebknecht unaufrichtig.

— Berlin, 13. Januar. Nach übereinstimmenden Meldungen sind die beiden Hauptführer, Liebknecht und Rosa Luxemburg, zurzeit unaufrichtig. Eickhorn hat sich vor einigen Tagen einen Selbstmord nach Dänemark ausgestellt und den dänischen Sicherheitsrat eingeholt.

— w Helmsbunde, 14. Januar. Seit heute erscheint hier wieder das „Wilhelmshavener Tagesblatt“, das vorübergehend in der Hand der Unabhängigen Sozialdemokraten war und von diesen als unabhängiges Organ mit dem Titel „Die Tat“ herausgegeben wurde.

— w Hamburg, 11. Januar. In Cuxhaven ist die sozialistische Republik ausgerufen worden.

Drei englische Kompanien für Duisburg.

— w Duisburg, 12. Januar. (Draht.) Bei der Stadtverwaltung ist heute nachmittags folgendes Telegramm von der zuständigen Stelle eingelaufen: Die Entente hat mitgeteilt, daß rechtsrheinische Hüfen und Landungspunkte durch Ententetruppen besetzt werden. Für Duisburg drei Kompanien.

Die traurigen Folgen der Spartakusbewegung beginnen in Erfüllung zu treten: Sämtliche Rheinhöfen von Mannheim bis nach Wesel drohen besetzt zu werden, zu den Rheinhöfen gehört außer Duisburg auch noch Wülfrath mit seiner Handelskotte. Es ist hundertmal von allen Seiten gesagt worden, daß der Feind das Gebiet der Ruhr-Appel-Rohle dringlich braucht, wegen seiner Kohlen- und Eisenindustrie, und daß die größte Gefahr für Deutschland darin besteht, daß auch diese Quelle abgeschnitten und schließlich für die Feinde verwannt wird. Der Spartakusbund hat sich darum nicht gekümmert, sondern fortgeföhren, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu föhren.

Die Lage in Bromberg.

— w Bromberg, 13. Jan. Über die Lage in Bromberg wird uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt, daß man der Entwicklung der Dinge mit voller Zuversicht entgegengehen kann und daß zurzeit kein Grund zu irgendwelcher Besorgnis besteht. Schubin, Gnit und Babischin befinden sich in polnischem Besitz. Ebenso sind die Polen in Wehrowalde eingezogen, während die deutschen Truppen den Wehrowald über den Kanal nach Wehrowalde noch halten. Die deutschen Truppen halten die Linie Cielko - Cielens - Wehrowald - Dopsengarten.

Wahlergebnis in Württemberg.

— w Stuttgart, 12. Jan. Nach den gebrügten Wahlen zur verfassunggebenden Landesversammlung erhalten: die sozialdemokratische Partei 52, die Unabhängigen 4, Zentrum 31, Bauernbund 10, Waingärtner und kleine Landwirte 4, die Württembergische Arbeiterpartei 11 und die deutsch-demokratische Partei 38 Sitze.

Die Großherzogin von Luxemburg abgereist.

— (Mit) Brüssel, 12. Jan. Neuter und Haas melden vom 9. Januar: In der Kammerung wurde gegen den Willen der Rechten die Dynastie für abgelehnt erklärt. Es wurde ein Wahlsichtsausschuß, bestehend aus 4 Liberalen und 4 Sozialisten, gewählt. Man vermutet, daß die katholische Partei für die Großherzogin eine Royalitätsveränderung veranlassen wird.

Aus der Heimat — für die Heimat.

Westerheide, 14. Januar 1919.

— (H) Hinweis auf die Bekanntmachung des Gemeindevorstandes betr. Bildung einer freiwilligen Volkswache aus gedienten Soldaten zwecks Orts- und Landeschutz.

— (H) Zu dem am Montag festgesetzten öffentlichen Verkauf von Eichen aus dem Forste „Dell“ in Dangebrügge hatten sich von nah und fern zahlreiche Käufer eingefunden. Es wurden etwa 410 Kammern zu hohen Preisen verkauft. Beste Räume bedangen ungefähr 300 Mark.

— (H) Um vielfachen Wünschen der Frauen entgegen zu kommen, wird die deutsche demokratische Partei im Januar bei Hermanns in Eggeles eine Frauenerammlung abhalten. Es ist gelungen, dafür eine gute Rednerin, Hil. Köhnen aus Oldenburg für einen Vortrag zu gewinnen. Diefelbe wird über die Aufgaben der Frauen in der Politik sprechen. Sicher wird diese Gelegenheit von allen Frauen wahrgenommen werden.

— Die von der deutschen Volkspartei auf den 16. ds. Mts. in Penten's Gasthaus in Westerheide anberaumte Volksversammlung fällt wegen Verhinderung des Referenten, Herrn Dr. Stresemann aus. Dafür wird am 18. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr in Penten's Saale der als hiesiger Redner bekannte Herr Regierungsrat Thorade Oldenburg in öffentlicher Volksversammlung sprechen. — Die deutsche Volkspartei hält in hiesiger Gemeinde noch ferner je eine Volksversammlung in Westerheide und Linswege ab. (S. B.-Anntm.)

— (H) Bad Zwischensahn. Die Badeanstalt der Zwischensahner Badehaus-Gesellschaft wird jetzt gründlich instandgesetzt. Zunächst ist ein Glafer an der Arbeit, die diegefasten Fensterheben zu sehen. Etwa die Hälfte aller Scheiben waren zertrümmert worden. Dann kommt der Zimmermann an die Reihe, der ganze Beflag der Luftige muß nachgesehen werden. Ebenso bedarf die Umänderung des Grundriffs einer Ausdeffnung. — Am nächsten Sommer kann

der Verein hoffentlich wieder über Einnahmen verfügen. Während des Krieges sah es trübselig aus.

— (H) Bad Zwischensahn. Während des Krieges ruhte hier wie überall im allgemeinen die Bautätigkeit. Nur solche Bauten, die für Heeresbedarf arbeiteten, konnten an größere Bauten denken, so die Fabriken von Andr. Koopmann, Old. Konfervenfabrik Hohork & Co., Rabben Köhnen und Marmeladenwerke Drejel. Nun lebt die Tätigkeit allmählich wieder auf. In Brookhoff wird das abgebrannte Stallgebäude beim „Schlügenhoff“ wieder errichtet, andere Bauten schon besor.

— (H) Dänischfort. Der Telegraphist Joh. Gerh. Skjens von hier, der von Anfang an den Weltkrieg mitgemacht hat, ist auf seiner Heimreise an einer schweren Krankheit in Hannover gestorben. Auch er hat den Tod fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken!

— (H) Upen. Die deutsche demokratische Partei hält am 17. Januar in Sobensdorf bei Upen und in Upen bei Keiners öffentliche Volksversammlungen ab. Als Referent ist Herr Landwirt Kalkhoff aus Upen gewonnen worden.

— (H) Kugulshahn. Ein hantbewegtes Leben und Treiben herrschte heute nachmittags um 3 Uhr auf hiesiger Station. Circa 750 russische Kugelgeschosse waren unter Begleitung ihrer Wachmannschaften vom Gefangenenlager Wiesmoor kommend hier angelangt, um in den bereitgestellten Sommerzug nach Soltau verladen zu werden und von dort aus ihrer Heimat wieder zugeführt zu werden. Die Gefangenen machten durchweg einen recht guten Eindruck und schienen keine Hungerjahre durchgemacht zu haben!

— (H) Ewerkeit. Hinweis auf die Bekanntmachung betr. Verpachtung der Fischerie in den öffentlichen Gewässern der hiesigen Gemeinde.

— (H) Jeddeloh. Nach kurzer, heftiger Krankheit starb im Feldlazarett zu Rombo der Felder August Welling. Auch er ist den Tod fürs Vaterland gestorben. Ehre seinem Andenken!

— (H) Oldenburg, 13. Januar. In den Wahlsilros für die am nächsten Sonntag stattfindende Wahl zur Nationalversammlung sollen nun noch möglich umfangreiche Veränderungen in der Zusammenlegung der Wirts durch die Wahlvorsteher erfolgen. Die Arbeiter haben sich beschwert, daß sie nicht vertreten sind in den Wirts. Daraufhin hat der Magistrat angeordnet, daß neue Wahlkreise aus den Kreisen der Arbeiter zu wählen sind.

— Bedeutende Änderungen sollen in unserer Regierung vorgenommen werden. Neben den Ministern sollen Vertreter sämtlicher Berufe des Landes wie Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Arbeiter, Beamte, Lehrer, im Landesdirektorium sich und Stimme haben. Es wird dadurch ein Volkerrat auf demokratischer Grundlage gebildet. Zum militärischen Schutz der Bevölkerung wird eine Volkswache gebildet. Diese soll vor allem die Aufgabe haben, die Landesregierung gegen Pfländerungen, Diebstähle und Unruhen zu schützen. Da mit denartigen Veränderungen gerechnet wird, soll die Volkswache sofort in Tätigkeit treten. Sie soll aus gedienten Mannschaften bestehen unter Leitung von Unteroffizieren und überall im Lande postiert werden. Zur Sicherheit der Wahlen am kommenden Sonntag werden umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Die Wahlen der Gemeinderäte sollen baldmöglichst vorgenommen werden, nach den gleichen Grundzügen wie für die Nationalversammlung. Ebenso soll auch die Wahl erfolgen zur Nationalversammlung unseres engren Heimatlandes. Die Vorbereitungen sind im Gange.

— (H) Oldenburg, 13. Januar. Den ekrigen Bemühungen verschiedener Bürger ist es noch in letzter Stunde gelungen, eine Einigung unter sämtlichen bürgerlichen Parteien des 18. Wahlkreises herbeizuföhren. Hiermit hat sich auch die Deutsch demokratische Partei der Elternverbündung mit der deutschen Volkspartei, mit der christlichen Volkspartei und der nationalen Volkspartei angeschlossen. Jetzt bleiben nur die beiden sozialistischen Parteien getrennt. Die radikalsten Sozialisten und die Mehrheitssozialisten haben keine Elternverbündung.

Jeder Ammerländer, der Gemeinfinn besitzt und zunächst genau über die Vorgänge in seiner engeren Heimat unterrichtet sein möchte, bestelle sich in erster Linie den „Ammerländer“.